

# Erfahrungsbericht University of Guelph 2014-2015

K. Möhring

## Vorbereitung



Die Vorbereitungen für mein Semester an der Universität von Guelph waren relativ unkompliziert. Nachdem ich das Auswahlverfahren in Bremen durchlaufen hatte und nominiert worden war, habe ich relativ schnell Nachricht von dem **Exchange Team** aus Guelph bekommen. Die Mitarbeiter, die dort arbeiten sind kompetent und zugänglich. Die meisten haben schon einige Jahre Erfahrung und waren auch auf die kleinsten auftretenden Probleme vorbereitet. Ich hatte, weil ich meinen Aufenthalt verlängerte, Probleme mit meinem Visum, aber wurde gut beraten und mit Adressen von immigration councilors und anderen offiziellen Stellen versorgt. Das Team ist relativ groß und ist praktisch der offizielle Kontakt für alle internationalen Studierenden. Das heißt, dass man das ganze Semester

**Informationen** von ihnen bekommt und wenn man will hat man eine große Menge an organisierten Events für Austauschstudenten zur Auswahl.

Beim ersten Kontakt muss man sich seine **Kurse auswählen** und in dem Bereich hatte ich einige Probleme. Ich hatte ursprünglich geplant Kurse in den Theaterwissenschaften, Geschichte und Englisch zu belegen, aber von den neun schon in Deutschland ausgewählten Kursen konnte ich letztendlich nur einen zustande. Viele Professoren erwarteten, dass man gewisse (kanadische) Kurse als Voraussetzungen besucht hat bevor man angenommen wird. Nachdem das auch bei einer zweiten Runde so ablief habe ich meine Kurse letztendlich erst in Guelph selbst belegt. Das ist auch deutlich einfacher, da die Professoren sich im Gespräch einen Überblick über Vorkenntnisse verschaffen können und sich die Kurse zeitlich oft noch kurzfristig ändern.

Für erste Kontakte hab ihr die Möglichkeit bei dem **LINK-Programm** mitzumachen. Hierbei wird euch ein kanadischer Student zugeteilt und ihr habt sofort einen Kontakt. Ihr solltet euch da anmelden, weil das wirklich eine einfache Möglichkeit ist Kanadier kennenzulernen. Allgemein muss ich aber sagen, dass die meisten LINK Paare willkürlich zugeteilt wurden und wenig gemeinsam hatten. Mit ein paar Ausnahmen haben sich deshalb fast alle nur ein- bis zweimal getroffen und sich dann nicht mehr verabredet. Einen Versuch ist es trotzdem wert.

## **Wohnen in Guelph**



Bei der Wohnungssuche hat man die Wahl sich zwischen on- und off-campus zu entscheiden. Die on-campus Wohnungen sind Studentenheime, während man sich beim off-campus wohnen selbst eine **WG** sucht. Ich bekam einige Vorschläge von der Universität für Websites, wo solche Wohnungen angeboten wurden, aber oft wurde ein Mieter für zwei Semester gesucht. Aus meiner Erfahrung gibt es deshalb die besten Angebote bei Anbietern wie Airbnb, oder über die Facebook Gruppen der Universität. Ich hatte mich, um einen Platz bei meiner Anreise sicher zu haben, für ein **Studentenwohnheim** on-campus entschieden. Im Nachhinein bereue ich diese Entscheidung, denn neben ziemlich strikten Regeln was das Miteinander (man soll unter anderem vertraglich regeln, wer wann für den Müll zuständig ist) und die Ruhestunden betrifft, ist die Auswahl der Mitbewohnern willkürlich. Mit sehr viel Glück wohnt man mit anderen Austauschstudenten zusammen, doch meistens sind es 18-jährige Kanadier. Wenn ihr ältere Kanadier kennenlernen wollt, dann solltet ihr eher off-campus leben. Ansonsten fand ich, dass man die besten Chancen bei den **West** und **East Village** residences hatte. Die Wohnungen in den residences selbst sind einfach und zweckdienlich und Einkaufsmöglichkeiten sind in knapp 20 Minuten zu Fuß zu erreichen.

## **University of Guelph**

Die Universität selbst ist toll. Die Leute sind nett und man hat einen großen, modernen, zusammenhängenden Campus. Gastronomisch zählt Guelph zu den besten Universitäten Kanadas und ihr findet auf dem Campus von Pubs und Cafés zu mehreren Mensas alles. Das **Studium** in Kanada ist aber deutlich **zeitintensiver**. Kurse finden entweder Dienstags UND Donnerstags statt, oder Montags UND Mittwochs (und dann manchmal sogar noch Freitags). Deshalb sind die fünf Kurse die man wählen muss deutlich mehr als erwartet. Die **Prüfungsleistungen** sind auch deutlich anspruchsvoller als in Deutschland. Ich hatte praktisch in jedem Kurs zwei Klausuren (midterm und final exam), Tests, Präsentationen und assignments. Die wirkliche Herausforderung sind dabei die assignments, die meistens zwei bis vier Seiten lang sind und auch oft unter Zeitdruck geschrieben werden müssen (Ich bekam etwa die Aufgabe in einem Kurs immer am Mittwochabend und musste vier Seiten bis Freitagnachmittag an die Professorin geschickt haben).

Nichtsdestotrotz die Kurse selbst sind meistens ausgezeichnet. Die **Professoren** konzipieren ihre Kurse meistens als eine Vorlesung und ein Seminar. Ich hatte fast nur wirklich sympathische, bemühte und gute Dozenten, die auch die modernste Technik in den Räumen genutzt haben und so ihr eingesetztes Material sehr abwechslungsreich gestaltet haben. Empfehlen kann ich ganz besonders die Professoren Ekholst und Rancine (Geschichte) und Irvine (Europastudien). Eine weitere Möglichkeit ist einen Kurs als **directed reading** zu nehmen. Dabei sucht ihr euch einen Professor und habt ziemlich informell ein eigenes Forschungsthema und Ziele. Ich habe solch einen Kurs genommen um mein Thema für die Bachelorarbeit vorzubereiten und kann es nur jedem empfehlen. Die einzelnen Fachbereiche versuchen wirklich einen passenden Professor für einen zu finden.





## Guelph

Die Stadt selbst ist eine **kleine Studentenstadt**. Nicht weniger, aber auch nicht mehr. Es gibt einige Cafés, aber eigentlich ist die Innenstadt eher langweilig. Die bekannten Geschäfte sind in den Malls und die **Busse** zwischen Uni, Mall und Downtown fahren im Halbstundentakt. Es gibt einige Pubs und Clubs, aber die sind alle an zwei, drei Straßen verteilt und deshalb relativ ähnlich. Außerdem solltet ihr euch auf Countrymusik, Cowboys und Cowgirls gefasst machen. Wenn ihr dem nach einiger Zeit mal entgehen wollt, dann habt ihr die besten Chancen bei Jimmy Jazz, Doogies und DSTRCT. **Toronto** ist mit dem Bus anderthalb Stunden entfernt, aber nachts fahren keine Busse mehr zurück. Ihr könnt euch ein Auto mieten, aber dafür müsst ihr aber (zumindest bei den Mietautos aus Guelph) fünfundzwanzig Jahre alt sein.



Abschließend noch ein paar Dinge, die ich in Kanada wirklich lohnenswert fand:

- Tretet dem **Outdoors Club** bei. Kostet nur 5\$ und bietet wirklich tolle Möglichkeiten, wenn ihr die Natur sehen wollt. Von Kanu fahren bis Wandern wird alles angeboten.
- Besucht den **Algonquin Park** während des Indian Summers.
- **Eishockey!** Schaut euch ein Spiel an. Guelph hat eine ziemlich gute eigene Mannschaft und ist deutlich billiger als die Toronto Maple Leafs, die dazu noch häufig verlieren.
- Ein Besuch bei den **Toronto Raptors** lohnt sich allein schon wegen der Fans, wenn ihr selbst kanadischen Sport ausprobieren wollt, dann probiert **Curling** aus
- Wenn ihr die Möglichkeit habt schaut euch **Montreal** und **Quebec City** an, Ottawa kann man sich sparen (Toronto lohnt sich natürlich auch, genauso wie die Maritimes)
- Wenn ihr den Winter über in Guelph bleibt, dann müsst ihr euch darauf einstellen, dass es **KALT** wird. Während ich da war gab es knapp drei Wochen, wo die Temperaturen um die minus dreißig Grad waren...

## **Fazit**

Ich war zwei Semester in Guelph und habe meine Zeit dort wirklich genossen. Wenn ihr auf eine gute Universität mit wirklichen netten und höflichen Menschen, die sich auch gerne mal mit Austauschstudenten unterhalten, gehen wollt, dann trifft ihr mit Guelph eine gute Wahl. Die Stadt bietet einige Möglichkeiten, aber sie kann auf Dauer recht klein erscheinen und

wenn ihr mal eine Nacht umgeben von Cowboys in Clubs wie der Ranch, dem Western, oder im Trappers zugebracht habt, wisst ihr warum Guelph oft wegen seiner Ländlichkeit belächelt wird. Im Gegenzug ist das Angebot die kanadische Wildnis zu sehen wirklich enorm. Ganz besonders in den ersten Wochen solltet ihr campen gehen, oder ein Wochenende Kanu fahren. Ich persönlich würde mich bei einem zweiten Versuch sofort zu off-campus entscheiden, aber wer auf wirklich ein Gemeinschaftsgefühl sucht, hat die besten Chancen in einem der Studentenwohnheime.